

weniger unter dem Drang einer überragenden Einsicht als unter dem des Priestermangels argumentieren. Strukturen und Modelle für die Kirche zu ersinnen, freut mich nicht. Ich sehe genug leere Formen, die weniger ihrer Auflösung bedürfen als ihrer Sinnauffüllung. Gemeindegottesdienst als Musterbeispiel, Hochschulgemeinde, Staat, Bildungszirkel, Trachtenvereine: alles Möglichkeiten, die nicht durch ihre Existenz provozieren, sondern durch ihre Entleerung von arbeitswilligen, begeisterten Leuten.

*Engelbert Weirer, Katholische Studierende Jugend, Mürzzuschlag/Österreich (KSJ Mürzzuschlag):*

Das biblische Grundmodell des Dienstes wurde den juristisch verbeamteten Strukturen des Imperium Romanum angeglichen und zu einem Herrschaftssystem pervertiert. Aus einer Kirche von Armen für Arme wurde eine Kirche für Reiche, Mächtige, Gebildete. Das hierarchische System mit einem monarchischen Episkopat bringt in der Kirche eine Zweiklassengesellschaft mit sich; heute wird diese allenthalben noch ergänzt durch die Klasse der »klerikalisierten Großlaien«. Das kirchliche Amt bildet in diesem System ein Kristallisationszentrum für sämtliche Rechte, Befugnisse, Kompetenzen.

Folgeschwer erscheint ferner die Tatsache, daß man nicht durch den eigenen Glauben in die Kirche gelangt, sondern in sie hineingeboren wird. Dies läßt vielfach die Dimension des Missionarischen verkümmern. Die Kirchenleitung braucht nicht (im guten Sinn) um die Menschen zu werben, sondern kann sich damit begnügen, ihr zugewachsene Menschen zu verwalten: der Apparat der sogenannten ordentlichen Seelsorge erinnert ja wirklich penetrant an staatliche Verwaltungsapparate.

Obendrein ist die pastorale Praxis noch weithin volksgemeinlich orientiert. Sogar dort, wo sich die volksgemeinliche Fiktion nicht mehr aufrechterhalten läßt, zieht man sich gern in ein selbstgebautes Getto zurück, in dem die alten Strukturen museal konserviert werden. Für diese Mentalität dürfen aber nicht allein die einfachen Christen verantwortlich gemacht werden; denn wenn man durch Jahrhunderte brave Untertanen gezüchtet hat, darf man heute nicht erwarten, daß diese Menschen plötzlich Freiheit, Verantwortung, Demokratie, Initiative usw. zu handhaben wissen.

*Henk van Zoelen, Nijmegen:*

Meines Erachtens liegt der tiefste Grund des Unbehagens den heutigen Kirchen- (und Gesellschafts)strukturen gegenüber in der Ohnmacht, diese Strukturen zu verändern. Der Dogmatismus der Strukturen legt den weiteren Prozeß lahm, der Status quo wird als etwas Sakrosanktes betrachtet. Zwei Vorbemerkungen: